Düsseldorfer Zeitung.

No. 86. Donnerstag den 10. April. 1834.

Preußen.

Posen, vom 28. März. Der Globe und in verba magistri der Messager und andere Blätter erzählen: „Ein Reisender, der kürzlich aus Volhynien zurückgekehrt, habe von einer zu Dubno wohnenden Person erfahren, gegen 40,000 Polen seyen durch diese Stadt gekommen, um die auf der Linie des Kaukasus stationirten Regimenter zu verstärken, in welche sie einverleibt werden sollen. Rekruten, welchen der Reisende selbst begegnet sey, würden auf eine empörende Weise wie Galeerensklaven transportirt u. s. w."— Es ist dieß einer der obligaten Nachklänge jener tausend und ein Mährchen, welche Europa hinsichtlich des Benehmens der russischen Regierung gegen Polen hat vernehmen müssen. Hier wurden unmündige Kinder den Armen ihrer Mütter mit Gewalt entrissen, um nach Sibirien transportirt zu werden; die Landstraßen waren mit den Leichen dieser unglücklichen Opfer des russischen Despotismus bedeckt, wie glaubwürdige Reisende berichtet haben sollen; dort ward die ganze männliche Bevölkerung aufgeboten, um nach dem Ural und in die Steppen Sibiriens zu wandern; 80,000 Familien waren allein aus der Ukraine und Podolien verschickt worden. — Bald wurden Greise heimlich hingerichtet, bald Jungfrauen aus den edelsten Geschlechtern des Landes öffentlich erschossen; hier vergiftete sich eine Mutter in Verzweiflung über den Raub ihres Kindes, dort tödtete sich ein junges Mädchen mit Stecknadeln, die sie sich mit spartanischem Stoicismus in die Brust stieß.

Eine weitere Zusammenstellung ähnlicher und noch weit gräßlicherer Geschichten gäbe ein Kaleidoskop besonderer Art ab, und würde zur Würdigung gewisser Journalautoritäten dienen, ohne irgend einen Kommentar zur Widerlegung. Das Facit, welches sich sodann jeder Unparteiische für den Kredit dieser Autoritäten ermitteln müßte, würde ein für allemal als Pflaster auf so manchen Lügenmund passen. Allein, wer gibt sich in unserer Zeit die Mühe, viel zu rechnen, um Wahrheit zu finden? Regnet es Fabeln und Lügen, so denken Viele: das ist Wasser auf meine Mühle, mag es auch trüb und schlammig seyn! Andere lassen von jeher fünf gerade seyn. Es ist daher nicht überflüssig, in den meisten Fällen den Bocksfuß und die Hörner nachzuweisen, an welchen der Dämon der Lüge erkenntlich ist. — So erlaubt man sich zu dem oben bezeichneten Artikel die unmaßgebliche Bemerkung, daß das Korps, welches auf der Linie des Kaukasus steht, nicht über 40 Bataillone zählt, deren jedes höchstens 1000 Mann stark ist. Um daher den 40,000 Polen Platz zu machen, zur Aufnahme in jene Bataillone, müßte das gesammte kaukasische Korps vordersamst todtgeschlagen werden. (Tanski, von dessen Werk so viel Wesens gemacht worden, gibt die Stärke des ganzen Korps auf 35,900 Mann an.) Dies eine bescheidene Einwendung, den Bestimmungsort betreffend. Allein woher sollen die 40,000 Polen nach Dubno kommen? Aus dem Königreiche Polen doch wohl nicht allein? Für Litthauen jedoch und den größten Theil Volhyniens, so wie für ganz Podolien — Provinzen, welche die Liebhaber der Volkssouverainetät für polnisch gelten lassen, obgleich die ungeheuere Mehrzahl des Volks, in beiden letztern zumal, Russen sind — liegt das kleine volhynische Städtchen Dubno westlich oder nördlich ab von dem beliebten Wege nach dem Kaukasus. Die Reisenden des Globe, Messager u. Komp. suchen ohne Zweifel für ihre politischen Data sehr respektable Gewährsleute; allein wenn diese behaupten, daß nur der Ehre halber vor ihnen zu defiliren, 40,000 Mann einen Umweg von hunderten von Werften machen, könnten jene Reisenden, ohne unartig zu seyn, sich beide Ohren zuhalten. Was die Rekrutenaushebung überhaupt betrifft, so hat solche nie anders als in Folge kaiserl. Ukase statt, welche das Verhältniß der Rekrutirung zur Seelenzahl feststellen, und die in allen Zeitungen nachzulesen sind. Mit sehr mäßigen statistischen Kenntnissen kann jeder berechnen, der irgend Lust hat, wie viel dabei auf die Provinzen kommt, die ihn interessiren, und wird jedenfalls mit seinem Einmal Eins weit sicherer fahren, als wenn er dem Globe und Konsorten aufs Wort glaubt, was sie sich von Reisenden erzählen lassen. (Oberpostamtsz.)

Deutschland

Lübeck, vom 31. März. Der Plan, die Ostsee mit der Nordsee durch eine Eisenbahn zu verbinden, ist neuerdings wieder in Anregung gekommen. Ein englischer Ingenieur wurde von hier aus veranlaßt, das Terrain zwischen Hamburg und Lübeck auf drei verschiedenen Strichen zu bereisen, um die Ausführbarkeit des Planes zu ermitteln. Daß die desfallsigen Untersuchungen ein befriedigendes Resultat liefern würden, ließ sich bei den geringen Schwierigkeiten, welche eine fast ununterbrochene Ebene für Vorrichtungen der bezeichneten Art darbietet, erwarten. Je unwahrscheinlicher es aber ist, daß die königl. dänische Regierung die Anlage von Eisenbahnen auf einer Linie gestatten wird, deren simple Chaussirung unaufhörlich nachgesucht, und zwar neuerdings zugesagt, jedoch noch immer nicht begonnen ist, um desto geringer war sowohl in Lübeck als in Hamburg der Antheil, den man jenen Untersuchungen widmete. Leichter dürfte die dänische Regierung für eine Eisenbahn von hier auf Lauenburg zu stimmen seyn, weil damit der Sundzoll nicht so direkt beeinträchtigt werden würde; Ausfälle in demselben auch durch die Erhebung einer angemessenen Abgabe in Lauenburg wenigstens einigermaßen gedeckt werden könnten. Für die Verbindung mit dem Innern Deutschlands erscheint diese Linie bei weitem wichtiger zu seyn, zumal wenn sie von der Elbe mitten durch das Königreich Hannover, also durch Gegenden fortgesetzt würde, in denen es an ausreichenden Wasserkommunikationen fehlt. Die bedeutenden Vortheile eines solchen Planes für Deutschland und für Hannover insbesondere lassen sich nicht verkennen, und daher läßt sich an einer bedeutenden Konkurrenz von Seiten der Privaten nicht zweifeln, welche mit Unterstützung der Regierungen diesen Plan lebhaft ergreifen und energisch ausführen würden.

München, vom 4. April. Der Anwalt Golsen aus dem Rheinkreise ist bereits hier angekommen, so wie auch schon mehrere der ersten 38 Unterzeichner der Protestation gegen die Bundesbeschlüsse, die am 9. d. vor dem Kassationshofe zu erscheinen haben.

— Unser Gesandter bei dem Kongresse zu Wien sendet häufig Kuriere hieher zur Einholung von Instruktionen, die jedesmal eine Sitzung des Staatsrathes unter dem Präsidium des Königs veranlassen. Die neueste Anfrage des Hrn. v. Mieg vom 24. März betrifft, wie man wissen will, die dort zur Zeit stattfindende Berathung über die Gränzen des landständischen Wirkungskreises. Briefe aus Wien melden, daß man dort die baierischen Landtags-Verhandlungen mit Aufmerksamkeit verfolge, und daß sie bisher einen guten Eindruck gemacht hätten. Bei dem Kongresse bestehe

auch ein eigener Ausschuß für die politischen Untersuchungen in Deutschland. Uebrigens soll in letzterer Beziehung zu München, in Folge neuer Bestimmungen, eine Veränderung in dem Prozeßverfahren gegen die verhafteten Studenten eingetreten seyn.

— Dem Vernehmen nach wird in der gegenwärtigen baierischen Ständeversammlung die Ausführung des Kanals zur Verbindung der Donau mit dem Main und Rhein zur Sprache kommen. Die Plane und die Kostenberechnungen dafür sind seit drei Jahren vollendet, und auf allerhöchsten Befehl von dem Verfasser derselben, dem Oberbaurathe Frhrn. v. Pechmann, bekannt gemacht worden. Da dieser Kanal die Donau berührt, so verbindet er das nördliche Deutschland mit dem südlichen, überhaupt mit einem großen Theile der östreichischen Monarchie. Man denkt, wie uns öffentliche Blätter erzählen, jetzt dort ernsthaft daran, die Hindernisse der Donauschifffahrt von Belgrad abwärts zu entfernen, und die Fahrt bis ins schwarze Meer zu eröffnen, ein Unternehmen, das für Bayern und für die Benutzung des Kanals um so wichtiger werden wird, wenn, wie die Thronrede des Königs bei Eröffnung der Ständeversammlung erwarten läßt, ein Handels- und Zollvertrag mit Oestreich zu Stande kömmt. Der Main, in welchem unser Kanal enden soll, ergießt sich in den Rhein. Zwar ist die Fahrt auf demselben noch hie und da schwierig, und sie wird sehr durch zwei ungeheuere Krümmungen desselben verlängert. Allein die Schwierigkeiten der Fahrt sind nicht schwer zu entfernen, und die größte der Krümmungen, von Schweinfurt bis Gemünden, kann einst durch einen Kanal umgangen werden. Der Rhein ist bereits durch den Kanal Monsieur mit dem südlichen Frankreich verbunden. Belgien und Holland sind im Begriffe, ihre Handelsverbindungen mit dem Rhein durch Eisenbahnen zu vervollkommnen, und Frankreich fährt ebenfalls fort seine innern Verbindungen theils durch Kanäle, theils durch Eisenbahnen zu vervielfältigen, Arbeiten, welche wenigstens mittelbar einen sehr vortheilhaften Einfluß auf den Handel des Rheins haben werden.

Karlsruhe, vom 6. April. Das großh. Staats- und Regierungsblatt enthält folgende Bekanntmachung: Da im Fall des Beitritts des Großherzogthums zu dem zwischen mehreren deutschen Regierungen geschlossenen Zollverein für diesen wesentliche Nachtheile entstehen müßten, wenn in dem Zeitpunkte der Vereinigung im Großherzogthum außerordentliche Vorräthe von Waaren angehäuft wären, welche außer dem Vereinsgebiete erzeugt oder fabrizirt worden sind, und diese ohne Nacherhebung des Unterschieds zwischen den bestehenden Zöllen und denen des Vereinstarifs, in dem Vereinsgebiete abgesetzt werden dürften; da sich ferner die Regierungen der den Zollverein bildenden Staaten im 37. Artikel des Vereinigungsvertrags vom 22. März v. J. gegen einander zu allen Maßregeln verpflichtet haben, welche erforderlich sind, damit nicht die Zolleinkünfte des Gesammtvereins durch die Einführung und Anhäufung unverzollter, oder gegen geringere Steuersätze als der Vereinstarif enthält, verzollter Waarenvorräthe beeinträchtigt werden; demgemäß auch in dem Königreich Sachsen und in andern Vereinsländern eine Nacherhebung des Zollunterschiedes von Quincaillerie-, Seiden-, Wollen- und Baumwollenwaaren, von unverarbeiteten Tabaksblättern und Tabaksfabrikaten, Wein, Arak, Rum, Franzbranntwein, Cacao, Kaffee und Zucker stattgefunden hat; in Erwägung, daß die Nachversteuerung im Fall der Anhäufung solcher Waaren der Gerechtigkeit entspricht, daher auch nach Lage der Umstände im Fall des Beitritts des Großherzogthums zu dem Zollverein nicht zu umgehen seyn dürfte; in fernerer Erwägung, daß Spekulationen, welche von Einzelnen lediglich in der Absicht unternommen werden, sich durch Benutzung wahrscheinlicher Veränderungen in den Zollverhältnissen des Landes auf Kosten der Staatskasse oder der Gesammtheit der Staatsbürger und der Mehrzahl der Handelsleute selbst zu bereichern, auf den Schutz der Gesetzgebung keinen Anspruch machen können: haben Se. k. H. der Großherzog durch höchstes Staatsministerialreskript vom 29. März d. J. Nr. 689 dem unterzeichneten Ministerium befohlen, durch öffentliche Bekanntmachung die Handelsleute des Großherzogthums, wie hiermit geschieht, zu verwarnen, keine außerordentlichen Vorräthe von oben erwähnten Waaren anzuhäufen, und sich dadurch von dem wahrscheinlichen Nachtheil, den sie im Fall des Beitritts des Großherzogthums zu dem Zollverein ausgesetzt seyn dürften, um so mehr zu hüten, als sie solche ohne irgend eine Beschränkung zulässiger Handelsgeschäfte vermeiden können, indem ihnen die bestehenden Lagerhauseinrichtungen — und für gewisse Waaren die ihnen gleich stehenden besondern Transitmagazine, auch ohne Bezahlung des Eingangzolls, jetzt und künftig zur Betreibung des Großhandels mit allen Waaren die vortheilhafteste Gelegenheit sichern. Karlsruhe, 3. April 1834. Ministerium der Finanzen. v. Böckh. vdt. Platz.

Schweiz.

Aus der Schweiz, vom 2. April. Stellt man die Artikel verschiedener deutscher Blätter über uns und unser Vaterland zusammen, so hat man ein artiges Sümmchen von Bitterkeiten und Meinungen beieinander, die gewiß eben so einseitig sind, als es unbedingte Lobeserhebungen unserer Zustände wären. Am bedauerlichsten sind indeß die Wirkungen solcher übertriebenen Darstellungen auf das deutsche Volk selbst, unsere stamm- und sinnverwandten Nachbarn, an welche uns noch jetzt ein natürliches Band der Neigung knüpft; denn über unser Wesen durch eine leidenschaftliche Presse irregeleitet, bleibt es wahrhaft unvermögend, uns richtig zu beurtheilen. Man erzählt, nach der Beseitigung der die Herrschaft bevorrechtigungsweise übenden Geschlechter seyen aller Gehorsam gegen das Gesetz, alle Grundsätze eines geordneten Staatslebens in Vergessenheit gerathen, und wir an deren Platz wildem Jakobinism und einem schwindelnden Allerweltbürgerthum nach der Pfeife der Propaganda preisgegeben. Dem ist aber nicht also! Hätte auch der Gang der Zeit ein Streben von dieser Beschaffenheit, wie ringsum überall, theilweise auch bei uns entfesselt, so hat die weitaus größere Mehrzahl des Volkes eine gerade entgegengesetzte Ansicht erfaßt. Der Kern unserer Bewegungspartei befand sich im Mittelstande; der gleiche Stand bildet nun gegenüber den Wühlern patrizischer und nichtpatrizischer Art den gediegenen, festen Kern einer Erhaltungspartei, welcher Ruhe und Ordnung so nöthig ist, wie dem Fisch das Wasser, um so mehr, als in den großen Gewerben allgemeine Thätigkeit herrscht, und der Kunstfleiß gerade jetzt einen sehr gelegenen Aufschwung genommen hat. Wohl sehen wir die finstern Gewitterwolken, die sich gegen uns aufthürmen. Aber gerade schon das fühlbare Herannahen einer schweren Prüfungsstunde ruft in uns eine ernste Stimmung und den Wunsch des ruhigen Behaltens, Genießens und Entwickelns des Gewonnenen, so wie auch zugleich jene eigentliche Weihe des Gemüthes hervor, ohne welche die Wahrung der höchsten Güter freilich unmöglich wäre, und in welcher dann aber leichtsinniges politisches Schwärmen ohnehin keinen Anklang findet. Das Benehmen des Vororts und der Ton seiner diplomatischen Erwiederungen ist in dieser Beziehung für den reinen Wiederhall der eigentlichen Nationalgesinnung zu halten, während das strudelhaftere Benehmen Berns uns allerdings unwillkommen erscheint. Indessen zweifle man nicht, auch Bern muß sich dem vaterländischen Geiste endlich fügen; man vergesse es überhaupt nie, daß vielleicht nirgends heftiger, als eben in Bern, die Geschlechter dem Volksstaate sich entgegenstemmen, und Gegensätze hervorgerufen haben, die nun auch das Maaß überschreiten.

Zürich, vom 3. April. Auf Beschluß des hiesigen Regierungsrathes vom 1. begaben sich am 2. die Herren Bürgermeister Heß und Regierungsrath Hegetschweiler nach Bern und werden noch gleichen Tags dort eingetroffen seyn. Ihre nächste Aufgabe ist, sich mit Bern über die Angelegenheit der Polen definitiv zu verständigen.

— Schon ist das neuenburgische Trennungsgesuch durch ein ganz uneinläßliches Kreisschreiben des Vororts vom 31. v. M. den Ständen zur Kenntniß mitgetheilt worden. Das Neuenburger Schreiben ist vom 26. v. M. und durch den Herrn Gouverneur v. Pfuel unterschrieben. Am Schluß enthält es die Versicherung, daß die Mächte, welche die schweizerische Neutralität garantirt haben, jene Trennung und die vorgeschlagene besondere Allianz zwischen Neuenburg und der Schweiz ganz zuverlässig genehmigen werden.

Spanien.

Die Madrider Zeitung vom 27. März meldet, daß ein Schiff von Plymouth, genannt Expreßpaket, mit 2500 Flinten, 200 Fässern Patronen, 180 Fässern Pulver und andern Kriegsvorräthen für Don Karlos beladen, in der Bai von

Vigo durch die Brigg Argus aufgebracht worden ist. Dasselbe Journal enthält zwei am 26. in Aranguez unterzeichnete Dekrete, deren eins die Beschlagnahme des Eigenthums aller der Geistlichen verfügt, die ihre Kirchen verlassen haben oder noch verlassen sollten, um mit den Rebellen gemeinschaftliche Sache zu machen; das andere befiehlt die Aufhebung aller Klöster, deren Mitglieder bei den Komplotten der Karlisten betheiligt sind, indem sie entweder zu den Rebellen gehörten, weil sie Kriegsvorräthe verborgen hielten oder heimliche Juntas bildeten.

— Die Zeitung von Saragossa enthält eine Proklamation des Generals Espeleta, Generalkapitains von Aragonien, worin er meldet, daß der Corregidor von Alfaro, da er vernommen, daß Unruhen in Calahorra ausgebrochen waren, mit einem Theile der Miliz von Alfaro, der sich viele andere Einwohner anschlossen, dahin aufbrach, den Feind in El Barco de Azagra überfiel und den Anführer, Don Mateo Lopez, so wie seine sämmtlichen Mitschuldigen zu Gefangenen machte.

— Das Handelsbülletin entnimmt der Audienz, welche der portugiesische Gesandte bei der Königin gehabt hat, und nach deren Beendigung er auch den Infanten von Spanien vorgeführt wurde, die Ueberzeugung, daß eine Allianz, die der Wohlfahrt und der Ruhe beider Nationen so nöthig sey, zwischen beiden Regierungen zu Stande kommen werde. Dies Blatt behauptet, alle Interessen sprechen einstimmig für die feste Vereinigung der Angelegenheiten Portugals und Spaniens, welche beide nur ein und dasselbe Prinzip repräsentiren. Man habe die traurige Erfahrung gemacht, daß, ungeachtet der Neutralität, die man hinsichtlich Portugals beobachtet, der Zustand Spaniens sich nicht verbessert habe. Ein Schutz- und Trutzbündniß zwischen Spanien und Portugal werde ganz nach dem Sinne Englands und Frankreichs seyn; denn für Frankreich sey es, der Sicherheit seiner Gränzen wegen, nothwendig, daß der Friede der Halbinsel wieder hergestellt werde; England bedürfe der Herstellung des Friedens in Portugal zu dem Ende, damit der Kampf in dem letzteren Lande nicht der von einigen Mächten unterstützten Torypartei fortwährend zum Vorwand dienen möge.

Belgien.

Ein Schreiben aus Brüssel in der Allg. Ztg. sagt mit Bezug auf die gegenseitigen Demonstrationen an den Gränzen: Der Status quo wird erhalten werden. Es ist möglich und sogar wahrscheinlich, daß der König von Holland sich für jeden Wechselfall in Fassung setzen will, wenn eine republikanische Bewegung in Paris ausbrechen sollte, wo er dann, bei einem Versuche auf den verlornen Theil seines Königreichs, nur mit der belgischen Streitmacht zu kämpfen hätte. Die Verhandlung des Gesetzes über die Associationen, die Haltung der Volksgesellschaften, ihre Drohungen, können dem Könige Wilhelm als Anzeichen einer nahen Krisis gegolten haben. Diese Meinung hat nichts Unwahrscheinliches; aber immer ist es sein Hauptzweck, Belgien in Athem zu erhalten, durch die bedrohliche Aussicht auf eine Kollision auf den Handel einzuwirken, den Glauben seiner Anhänger neu zu beleben, ihren Eifer durch die Hoffnung einer Restauration anzuspornen, und auf diese Weise ihre Verschmelzung mit der Partei, welche die Revolution gemacht hat, zu erschweren. Unläugbar ist dieser Zweck größtentheils erreicht. Die von den ministeriellen Journalen mit solcher Beharrlichkeit erhobenen und beglaubigten Lärmrufe haben Befürchtungen unter dem Volke verbreitet, und der Handel hat seinerseits die Folgen empfunden.

— Ein Schreiben aus Brüssel vom 6. d. in der Köln. Ztg. berichtet über die an diesem Tage dort stattgefundenen Unordnungen (s. das gestr. Bl.) in folgender Weise:

„Diesen Morgen war ich Zeuge der schrecklichsten Unordnungen! Sie durften nicht unerwartet seyn, weil seit mehreren Tagen schon die niedrigste Volksklasse durch Getriebe aller Art aufgeregt worden war, um in der Hauptstadt Belgiens den Orangismus zu züchtigen. Zusammenrottungen hatten darauf gestern Abends auf den öffentlichen Plätzen statt und erzählte man allgemein, es sey auf die Demolirung von 15 Häusern abgesehen, als den Wohnungen der Haupt-Unterzeichner der Liste für den Rückkauf der Pferde des Prinzen von Oranien. Nachts begab sich der rohe Haufen nach einem hiesigen Gesellschaftslokale, welches als Versammlungsort der Orangisten bezeichnet ist. Dieses Haus wurde gänzlich verwüstet und die Möbel zum Fenster hinaus geworfen. Von da begab man sich zur Druckerei des „Lynx", wo es jedoch den Bemühungen des Bürgermeisters gelungen seyn soll, das Gebäude und die Pressen vor gänzlicher Zerstörung zu bewahren.

Diesen Morgen setzte der Pöbel seine Raserei fort. Mit meinen Augen sah ich die Schändlichkeit an, wie aus allen Fenstern der drei Stockwerke des Pallastes des Prinzen von Ligne die kostbaren Gemälde, Pendülen, Spiegel, Bette, Tische, Stühle, kurz Alles was der Pallast enthielt, auf die Straße flog und hier der Hefe des Volks zum Raube ward. Mein Abscheu steigerte sich bei diesem schrecklichen Anblick um so mehr, als mit dieser teuflischen Arbeit hauptsächlich Kinder von 10 bis 12 Jahren beschäftigt waren. Das Haus des Herzogs von Ursel ist gleichzeitig und in ähnlicher Weise ebenfalls heimgesucht worden. In dem Augenblick, wo ich schreibe, ist das Haus des Marquis von Trazegnies an der Reihe. Wie ich höre, gehen die nämlichen Gräuel auf den Boulevards vor sich, wo man zweien Wagenfabrikanten, die auch die gesagte Liste unterzeichnet haben, alle Wagen zerschlagen, weggeführt oder in die Kanäle geworfen haben soll.

Diesem empörenden Unwesen, diesem himmelschreienden Skandal sehen die Polizei, die Stadtsoldaten, die Gensdarmen und die Linientruppen stillschweigend zu.

Der König hat sich dem Volke gezeigt. Nachdem er in seinen Pallast zurückgekehrt war, fingen die Räuberhorden ihr Werk mit erneuter Wuth an."

Außer den gestern angegebenen Hotels wurden am 6. d. zu Brüssel noch vier andere Häuser, worunter das der Gräfin v. Lalaing, verwüstet.

Der Courrier belge äußert sich über diese Verheerungen also: Wir sind der Sache Belgiens so sehr ergeben, um nicht solche Scenen lebhaft zu bedauern. Man muß hoffen, daß die Regierung wenigstens der Wiederholung vorbeugen wird. Die Arbeiter, heißt es, wären erbittert, weil diese Protestationen der Orangisten die Unruhe erhielten, den Wohlstand zerstörten. Sehen sie denn nicht, daß solche Tumulte den Wohlstand sicherer zerstören, als alle Prahlereien? Wer muß das zerstörte Eigenthum ersetzen? Die Stadt. Wenn die Stadt jetzt außer Stande ist, die großen Arbeiten fortzusetzen, die sie unternommen hat, was ist Schuld daran, als die Verwüstungen von 1830 und 1831 und der Ersatz, den sie dafür hatte zahlen müssen? Das Losungswort der guten Bürger muß seyn: Friede den Personen! Achtung dem Eigenthum!

Abends sollte die Tags vorher im Theater lebhaft begehrte „Stumme von Portici" aufgeführt werden, und man besorgte, daß dies das Signal zu neuen Exzessen seyn möchte.

Auf Befehl der städtischen Behörde blieb jedoch das Theater für den Abend geschlossen.

Brüssel, vom 7. April. Die Auftritte von gestern, sagt der Courrier, haben alle Verwüstungen vom Monat März 1831 weit hinter sich zurückgelassen. Man verheerte in weniger als 12 Stunden 16 Häuser. Darunter außer den schon angeführten Hotels des Herzogs von Ursel, des Prinzen von Ligne und des Marquis von Trazegnies, die Hotels des Grafen von Doerchies, des Grafen von Marnix, des Grafen von Oultremont ꝛc., im Ganzen 16 geplünderte Häuser!

Der Moniteur enthält einen Artikel über diese Verheerungen, worin er bedauert, daß in Folge der Zusammenziehung der Truppen nach der Gränze hin, die militärischen Streitkräfte zu Brüssel unzureichend gewesen seyen, um alle bedrohte Punkte zu besetzen. Die große Anzahl Häuser, wohin sich das Volk entweder gleichzeitig oder nach Verfolg begeben, habe die Wirksamkeit der bewaffneten Macht sehr geschwächt, besonders vor der Ankunft der Verstärkungen. Da dieser Umstand gleichfalls die Dazwischenkunft der Munizipalbehörde unzulänglich gemacht hatte, ohne deren Mitwirkung die bewaffnete Macht zu agiren sich wenig geneigt zeigte, so faßte der Ministerrath einen Beschluß, wodurch er, in Betracht der schweren Exzesse, die begangen wurden, so wie in Betracht der äußersten Dringlichkeit, denselben schnelle und wirksame Unterdrückungsmaßregeln entgegenzusetzen, die Militärbehörde ermächtigte, allenthalben, wo sich Gefahr zeigen werde, zu handeln, selbst ohne Mitwirkung der Munizipalbehörde, da, wo diese sich nicht thätig bezeigen könne.

In Folge dieses Beschlusses erließ der General Hurel eine Proklamation an die Bewohner von Brüssel, worin er dieselben einlud, an keiner Zusammenrottung Theil zu nehmen und sich des Abends zu Hause zu halten, so wie drohte, die Truppen würden im Falle des Widerstandes Gebrauch von ihren Waffen machen.

Der Minister des Innern und der Bürgermeister erließen Proklamationen in demselben Sinne.

Seit gestern Morgen, berichtet der Moniteur, waren Stafetten nach Mecheln, Löwen und den benachbarten Orten abgeschickt worden, um die disponibeln Truppen nach der Hauptstadt kommen zu lassen.

Gegen 4 Uhr konnten Maßregeln im Zusammenhange getroffen werden. Stadtviertel wurden von den Truppen umzingelt; starke Abtheilungen stationirten auf den wichtigsten Punkten; Patrouillen zogen in allen Richtungen umher. Viele Versuche, um in andre Häuser zu dringen, wurden vereitelt. Das 5. Linienregiment und die Guiden führten mehrere Bewegungen aus, die wirksamen Erfolg hatten.

Der Minister des Innern stieg zu Pferde und begleitete den General Hurel in mehrere Theile der Stadt, wo die Zusammenrottungen sich am drohendsten zeigten. Er verhaftete mehrere Individuen, welche die Menge aufzureizen schienen, und übergab dieselben der bewaffneten Macht. Auf der Ebene von St. Gudula angekommen, versetzte, als er das Volk anredete, ein Mensch ihm mit einem eisernen Werkzeuge einen Schlag auf den Kopf, dessen Kraft sich glücklicherweise an seinem Hute brach.

Gegen 5 Uhr Abends kamen 2 Schwadronen Lanziere von Mecheln, und 2 Batterien Geschütz von Vilvorde und Waterloo an. Um 9 Uhr rückten 3 Bataillone vom 10. Regiment von Löwen in die Stadt ein. 3 andere Bataillone wurden in der Nacht erwartet.

Des Morgens befahl der Minister des Innern den Befehlshabern der Bürgergarde von Brüssel, alle dazu gehörige Bürger zusammenzuberufen und sie nach allen Schauplätzen der Unordnungen, oder wo deren drohten, zu schicken. Es ist zu bedauern, daß die von ihnen ergangene Aufforderung nur spaten und sehr unvollständigen Erfolg hatte.

Die Wachsamkeit der obern Behörde ließ keinen Augenblick nach. Wenn die Ausführung auf allen Punkten ihrer Sorgfalt nicht entsprach, so würde man wenig Gerechtigkeit zeigen, wollte man deshalb gegen sie Beschwerde führen.

1 Uhr Morgens. Die Stadt ist ruhig, die Truppen behalten ihre Stellungen bei. (Monit.)

Wir haben nicht erfahren, daß während der Nacht die Ordnung von neuem gestört worden sey. Zahlreiche Patrouillen von Infanterie und Kavallerie hörten bis jetzt, 10 Uhr Morgens, nicht auf, die Stadt in allen Richtungen zu durchziehen. Die Stadt genießt vollkommene Ruhe. (J. d. l. Belg.)

½ 3 Uhr Nachmittags. Die Ordnung ist in der Stadt gänzlich wieder hergestellt; die Truppen bivouakiren auf den Plätzen und in der Rue royale; 2 bespannte Stück Geschütz stehen auf der Place royale und auf dem Münzplatze; die Läden sind geöffnet.

— Man meldet nicht, daß an andern Orten ähnliche Unordnungen stattgefunden; namentlich waren Gent, Antwerpen und Lüttich ruhig. In einer Proklamation des Bürgermeisters letzterer Stadt heißt es: „Die öffentliche Ordnung wird um jeden Preis aufrecht erhalten werden.“

Vermischte Nachrichten.

Die Königsberger Zeitung meldet aus Danzig unterm 27. v. M.: „Die Danziger Rhederei hat abermals einen bedeutenden Verlust erlitten, indem ihr größtes Schiff „der Onkel“, höchst wahrscheinlich mit Mann und Maus, in der Nordsee nahe der jütländischen Küste untergegangen ist. An der jütländischen Küste ist nämlich eine zu dem Spiegel dieses Schiffes gehörige, mit dem Schiffsnamen und dem Namen seiner Heimath versehene Planke angetrieben worden, woraus sich leider, da von einer Bergung des Schiffsvolks gar nichts verlautet, mit der größten Wahrscheinlichkeit der Untergang und der Tod der gesammten, aus 26 bis 28 Mann bestehenden Mannschaft vermuthen läßt. Vor etwa anderthalb Jahren ging dieses Schiff, das nicht weniger als 498 Normallasten enthält, zuletzt hier aus, und zwar mit einer für die königl. franz. Marine bestimmten Ladung Holz nach Toulon; von dort machte es eine Reise nach einem an der afrikanischen Küste, nahe bei Algier gelegenen, kleinen Hafen und ging dann nach Civita-Vecchia, welches bekanntlich die gewöhnliche Station der päpstlichen Fregatten und Galeeren ist. Von hier sollte es mit einer Ladung Südfrüchte nach Kopenhagen gehen, und verunglückte bei dieser Reise. Außer zwei französischen Matrosen bestand die übrige Mannschaft aus Preußen und zwar größtentheils aus Danzigern.“

— Die Gesellschaft zur Beförderung der Auswanderung von Frauenzimmern nach den australischen Kolonien hat die befriedigende Nachricht erhalten, daß die am 16. April v. J. von England abgesandten 217 Mädchen und Wittwen binnen der ersten 8 Tage nach ihrer Ankunft schon fast sämmtlich ein Unterkommen gefunden hatten, und nach 9 Tagen nur noch 5 übrig blieben, welche, da sie sich während der Ueberfahrt schlecht aufgeführt, nicht zum Besten empfohlen waren.

Redakteur: L. Stahl.

Für die Wittwe und Kinder des verunglückten Dachdeckers sind ferner bei der Redaktion dieses Blattes eingegangen:
12) Von einem Ungenannten 5 Tblr. Kassenanw.

Anzeigen.

Die Lieferung der nachbenannten Leinenzeuge und Decken für die Kasernen zu Düsseldorf wird mittelst öffentlichen Verdinges an den Wenigstfordernden überlassen werden, nämlich:

49 Bettdecken,
41 feine Bettdecken-Ueberzüge,
511 ordinaire desgl.
37 feine Kopfpolster-Ueberzüge,
493 ordinaire desgl.
92 feine Bettlacken,
54 feine Handtücher,
1346 ordinaire desgl.

Der Verding wird Donnerstag den 17. dieses Monats, Vormittags 9 Uhr, in dem Büreau der unterzeichneten Garnison-Verwaltung, woselbst auch, von heute an, die Muster und die Bedingungen besichtigt und eingesehen werden können, abgehalten. Zu diesem Verdinge werden qualificirte Uebernehmer hierdurch eingeladen.

Düsseldorf den 8. April 1834.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Gute dauerhafte Strohmatten von jeder beliebiger Form und Größe, können bei der unterzeichneten Stelle in Auftrag gegeben werden; auch wird gegen billigen Lohn Leinen gewebt.

Königl. Arresthaus-Verwaltung.





Wöchentliche Rhein- und Waal-Schnellschiffahrt.

Schiffer H. Kamps setzte nach beendigter Revision in Emmerich, gestern Morgen seine Reise auf hier fort; wir verbinden hiermit die Anzeige, daß Schiffer F. J. Wedel, zur direkten Fahrt nach Arnheim und den Zwischenorten, Freitag Nachmittag den 11. d. seine Ladung schließen wird.

Düsseldorf den 9. April 1834.

J. H. Brevnck jun et Comp.

[192] Gestern Abend ist auf dem Wege von dem Karlsmarkte bis zur Lambertus Kirche ein Sévigné von Mosaik, einen Blumenkorb vorstellend, in schwarzem Grund mit blauen Rand, goldener Einfassung und Nadel, verloren gegangen. Wer solches in der Expedition dies. Bl. zurückbringt, erhält eine angemessene Belohnung.

Es hat jemand einen goldenen, mit einem Amethist (Lilla) besetzten Ring verloren. Wer ihn Grabenstraße Nro. 1069 eine Treppe hoch zurückbringt, erhält eine angemessene Belohnung.

Frucht-Preise zu Neuß

am 8. April 1834.		Thlr.	Sg.	Pf.
Weizen pr. Berliner Scheffel		1	14	3
Roggen	"	1	4	3
Wintergersten	"	—	26	3
Sommergersten	"	—	28	—
Buchweizen	"	1	2	8
Hafer	"	—	22	—
Erbsen	"	1	14	3
Rübsaamen	"	3	23	—
Kartoffeln	"	—	8	4
Heu pr. Centner à 110 Pfund		—	26	5
Stroh pr. Schock à 1200 Pfund		4	18	7

Oelpreise zu Neuß am 8. April 1834.

Rüböl per Ohm à 282 Pfund ohne Faß		36	—	—
dito	pr. Mai	35	20	—
Rüböl auf Lieferung pr. Okt.		35	—	—

(Hiebei eine Beilage.)

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.

Beilage
zu Nro. 86. der Düsseldorfer Zeitung.

Donnerstag den 10. April 1834.

Civilstand der Stadt und Commüne Düsseldorf.

Geburten.

Den 25. März, Luise Helene, T. des Zinngießers Joseph H. A. Angersbach und der Christine Dahlhaus, Ddorf. Rudolph Carl Anton, S. des Oberpostsekretärs Johann G. E. Kratz und der Bonaventé Cl. Hertzberg, Ddorf. Den 27. Friedrich Wilhelm Heinrich, S. des Büchsenmachers im königl. 16. Inf.-Reg. Johann H. Zöller und der Francisce Hegemann, Ddorf. Anne Elis, T. des Faßbindermeisters Johann Zündorff und der Sibille Cromer, Ddorf. Cath. T. des Fuhrmanns Franz G. Schweden und der Sibille Kraus, Ddorf. Den 29., Josephe Elisabeth, T. des Schreinermeisters Johann Ant. Manckartz und der Katharine S. E. Kruchen, Bilk. Luise, T. des Drechslers Friedrich G. Nölcker und der Sophie Jos. Poppen, Düsseldorf. Den 30., Theodor, S. des Schreinermeisters Heinrich Bruckmann und der Luise Krauskopf, Düsseldorf. Den 1. April, Joseph Anton, S. des Bäckermeisters Johann B. Schmitz und der Eve B. Kux, Bilk. Heinrich, S. des Ackersmannes Franz S. Müller und der Anne C. Berger, Derendorf. Hermann, S. des Farbers Joh. J. Wanckum und der Theodore Hinsen, Pempelfort. Wilhelm, S. des Kleidermachers Joh. Funck und der Petronelle Meyer, Oberbilk. Anne Aug., T. des Geometers Heinr. Wilh. Werner und der Johanne Paffrath, Ddorf. Den 2. Cath. Jos., T. des Schreiners Clemens Hoff und der Gertrud Fuchs, Ddorf. Sophie Magdalene Hubertine, T. des Schuhmachers Johann C. T. J. Streesinsky und der Cath. H. Wolff, Ddorf. Den 3. Peter, S. des Taglöhners Hermann Kippels und der Gertrud Saur, Pempelfort.

Total 16.

Heirathen.

Den 1. April, der Buchbinder Franz J. W. Jumpertz mit Gertrud P. J. Schiffer, beide von hier. Total 1.

Sterbfälle.

Den 28. März, Francisce Christ. Cath. Lambrecht, alt 3 M., Derendorf. Peter Heinr. Büll, alt 9 M., Oberbilk. Der Postwagenmeister Jos. Hönberg, Wittwer, alt 82 J., Ddorf. Barbare Schnitzler, unverh., alt 49 J., Ddorf. Den 30. Marg. Bönten, Ehegattin des Taglöhners Mathias Schover, alt 87 J. Ddorf. Der Lohnbediente Philipp Heidmann, unverh., alt 54 J., Neustadt. Den 31. Margarethe Haas, Wittwe des Uhrmachers Anton Overlack, alt 71 J., Ddorf. Anne Clare Blankenstein, Ehegattin des Gärtners Stephan Zimmer, alt 49 J, Volmerswerth. Theodor Jos. Kühling, alt 6 J., Ddorf. Hel. Gert. Elis. J. Hank, alt 6 W., Ddorf. Den 1. April Anton Wilh. J. Mayer, alt 1 W., Ddorf. Den 2. Marie Magd. F. H. Meynecken, alt 11 M., Ddorf. Cath. Clemens, alt 3 J., Oberbilk. Gertrud Karstein, Ehegattin des Kleidermachers Anton Högen, alt 53 J., Grafenberg. Heinrich Theodor Hub. Waljan, alt 4 J., Volmerswerth. Amalie Stein, alt 1 J., Bilk. Den 3. Marie Therese P. Brennecke, alt 8 M., Ddorf.

Total 17.

Anzeigen.

Bekanntmachung

Samstag den 3. Mai, Nachmittags 3 Uhr, soll bei Herrn Richarz zu Eller die dem Bergischen Schulfonds gehörige Buschparzelle Nr. 161 der Bilker Gemarke, der Eichelskamp genannt, groß 12 Morgen 158 Ruthen preußischen Maaßes bei dem Dorfe Eller gelegen, öffentlich zum Verkauf ausgestellt werden.

Die Verkaufs-Bedingungen liegen bei dem Herrn Beigeordneten Richarz zu Eller und bei mir zur Einsicht offen.

Düsseldorf den 3. April 1834.

Wolters jun.,
Rendant des Schulfonds.

Mobilar-Verkauf.

Donnerstag den 17. April 1834, Nachmittags 2 Uhr, wird unterzeichneter auf der Hohestraße in der Carlstadt Nro. 1208, verschiedene zum Erbnachlasse der jüngst gestorbenen Wittwe von Uhrmacher Hrn. Ant. Overlack sen. gehörige Möbel, bestehend in Bettung, Leinwand und sonstigen Hausgeräthen nebst einigen silbernen Löffeln zum Verkauf an den Meistbietenden aus freier Hand ausstellen.

J. Müller, Notar.

Freiwilliger Verkauf.

Am Mittwoch den 16. April 1834, Nachmittags 2 Uhr, sollen bei Kaiserswerth am Kreuzberge bei Blumraths folgende Immobilien öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

1. Ein Stück Ackerland am stumpfen Thurm, groß 5 Morgen 24 Ruthen alte Maaß, gränzend an die Chaussee von Düsseldorf nach Duisburg, an das Stück unter 4, Gebrüder Kamp, Brors und Kuppenburg.

2. Ein Stück Land in der Müsgeshütte, groß 1 Morgen 106 Ruthen alte Maaß, gränzend an Erben Gerhard Kels und Heinrich Nelsen.

3. Ein Stück Land am Kettelbach, groß 1 Morgen 78 Ruth. alte Maaß gränzend an Wittib Coenen, Heinrich Nelsen und Götzen.

4. Ein Stück Grasbanden in der untern Flieth oder auch in der Lindenbeck genannt, mit dem Balleipeschchen groß 1 Morgen 56½ Ruthe alte Maaß, gränzend an Gebrüder Kamp, Adolph Brors, die Flieth und das Stück Nr. 1 hiervor.

Düsseldorf den 5. April 1834.

Conin r.

Mobilien-Verkauf.

Donnerstag den 10. dies. Monats, Morgens 9 Uhr, werden aufm Gute zum Heidgen am Langenweyer, Hausmobilien aller Art, Ackergeräthe, Geschirrholz, 5 Kühe, 3 Rinder, 2 Schweine, Federvieh, etwa 20 Malter Erdäpfel und sonstige Sachen dem Meistbietenden öffentlich verkauft werden.

Düsseldorf den 3. April 1834.

Euler, Notar.

Schließlicher Verkauf.

Kraft Erkenntnisses des hiesigen Königlichen Landgerichts vom 28. Januar laufenden Jahrs, und auf Ersuchen 1. des Johann Wessel, Ackersmann zu Mörsenbroich, Gemeinde Derendorf, für sich und als Vormund der mit seiner verlebten Ehefrau Anna Catharina geborne Roeder gezeugten noch minderjährigen Kinder a. Gertrud, b. Johann, c. Wilhelm — 2. dessen großjährigen Sohnes Andreas Wessel, Ackersknecht in Rath, werden die denselben zugehörigen, im gesagten Mörsenbroich liegenden Immobilien zum Ankauf öffentlich ausgestellt und schließlich zugeschlagen werden.

1. Wohnhaus zum Schein genannt, mit Stall, Höfchen und gemeinschaftlichem Brunnen, neben Eishauer und Borgs geschätzt 100 Thlr. — 2. Garten 48½ Ruthe, langseitig Eishauer und Weber, vorhäuptig Gemeindeweg und Zuggraben, geschätzt 20 Thlr. — 3. Ackerland 2 Morgen 30 R., langs. Weber und Eishauer, vorh. der Gemeindeweg und Borgs, Gebot 155 Thlr. — 4. Ackerland 1 M. 148 R., langs. Eishauer und Borgs, vorh. der Gemeindeweg und Graben, Gebot 100 Thlr. — 5. Ackerland 1 M. 31¾ R. langs. Eishauer und Zuggraben, vorh. Borgs und der Gemeindegraben Gebot 41 Thlr. — 6. Ackerland 99¾ R. langs. Eishauer und Weber, vorh. Borgs und der Zuggraben Gebot 39 Thlr.

Der Verkauf geschieht in Beiseyn des Gegenvormundes Andreas Roeder, Ackerer zu Rath, am Mittwoch den 16. April, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, beim Wirthe Habrichs zu Derendorf der Kirche gegenüber.

Die Bedingungen sind bei mir einzusehen.

Düsseldorf den 4. April 1834.

Euler, Notar.

Präparatorischer Verkauf.

In Gefolge des am 25. Februar 1834 beim Königlichen Landgerichte zu Düsseldorf erlassenen Urtheils, in Sachen der zu Gusdorf wohnenden Ackersleute Andreas Engels, Winand Engels, Anton Engels und Eheleute Peter Wilhelm Joisten und Maria Anna geborne Engels, Theilungskläger, vertreten durch Advokat-Anwalt Servaes in Düsseldorf, wider 1. Arnold Stöcker, Schneider zu Gusdorf, in seiner Eigenschaft als Vormund seines mit seiner verlebten Ehefrau Gertrud Engels gezeugten, noch minderjährigen, ohne Gewerb bei ihm domicilirten Sohnes Andreas Stöcker, wovon der genannte Andreas Engels Nebenvormund ist, sodann 2. Peter Schiffer, Ackerer in Gindorf, in der Eigenschaft als Vormund seiner mit seiner verstorbenen Ehefrau Helena Engels gezielten, noch minderjährigen, bei ihm gesetzlich domicilirten Tochter Cordula Schiffer, wovon der benannte Anton Engels Nebenvormund ist, Theilungsverklagte, vertreten durch Advokat-Anwalt Hermingbausen, soll am Freitag den 25. April 1834, Morgens 9 Uhr, zu Gusdorf in dem Hause der Geschwister Engels, vor unterzeichnetem, in Grevenbroich residirenden Notar Havers zum präparatorischen Verkaufe nachbeschriebener, den vorgenannten Erben Engels zugehörigen Immobilien geschritten werden, nämlich:

1) Eines in Gusdorf, in der Dreckgasse sub Nr. 35½ gelegenen, mit einer Seite an die Gasse, mit der andern an Friedrich Schmitz und verschiedene anschießenden Hauses und Erbes, nebst Scheune, Stallungen und Garten, im Ganzen circa 1 Viertel Morgen groß, taxirt zu 263 Thlr. 13 Sgr. 10 Pf.

2) Eines daselbst an der Hauptstraße sub Nr. 43 neben Erben Theodor Diederichs und Godfried Winters gelegenen Hauses nebst Stallung und Garten, im Ganzen circa 1 Viertel Morgen groß, taxirt 229 Thlr. 21 Sgr. 4 Pf.

3) Eines zu Berg bei Fürth neben Wilhelm Heinrich Olligs und Leonard Tappen gelegenen Erbes mit aufstehendem Holz, taxirt zu 74 Thlr. 20 Sgr.

Die hierauf bezugbabenden Urkunden und Bedingungen sind bei Unterzeichnetem einzusehen.

Grevenbroich den fünften April 1834.

Havers, Notar.

☞ Heute Donnerstag den 10. April Nachmittags 2 Uhr, Fortsetzung des Mobilien-Verkaufs auf der Zollstraße bei Herrn Heubes, wobei Klaviere, Spiegel, eine Birutsche, ein Schlitten, Kronleuchter ꝛc. zum Verkauf kommen.

Gleichzeitig werden mehrere Ohmen gut gehaltene Moselweine, wovon die Proben im Termine vorgesetzt werden, versteigert.

J. J. Nolden.

Niederländische  Dampfschiffahrt.

Für den Monat April 1834 sind die Abfahrten von Dampfbooten folgendermaßen festgestellt:

Von Düsseldorf nach Cöln.		Von Düsseld. nach Rotterdam.	
		Morgens	
1. Dienstag	Abends 11 Uhr.	1. Dienstag üb. Nymegen	8½ Uhr.
2. Mittwoch	"	3. Donnerst. "	8½ "
3. Donnerstag	"	4. Freitag über Arnhem	8½ "
4. Freitag	"	5. Samstag Nymegen	8½ "
6. Sonntag	"	6. Sonntag "	"
7. Montag	"	8. Dienstag "	"
8. Dienstag	"	9. Mittwoch Arnhem	"
9. Mittwoch	"	10. Donnerstag Nymegen	"
11. Freitag	"	11. Freitag "	"
12. Samstag	"	13. Sonntag "	"
13. Sonntag	"	14. Montag Arnhem	"
14. Montag	"	15. Dienstag Nymegen	"
16. Mittwoch	"	16. Mittwoch "	"
17. Donnerstag	"	18. Freitag "	"
18. Freitag	"	19. Samstag Arnhem	"
19. Samstag	"	20. Sonntag Nymegen	"
21. Montag	"	21. Montag "	"
22. Dienstag	"	23. Mittwoch "	"
23. Mittwoch	"	24. Donnerstag Arnhem	"
24. Donnerstag	"	25. Freitag Nymegen	"
26. Samstag	"	26. Samstag "	"
27. Sonntag	"	28. Montag "	"
28. Montag	"	29. Dienstag Arnhem	"
29. Dienstag	"	30. Mittwoch Nymegen	"

Sämmtliche Schiffe geben den ersten Tag bis Nymegen oder Arnhem und erreichen den folgenden zeitig Rotterdam.

Bei der Dampfschiffahrts-Expedition in Vreeswyck steht bei Ankunft der Dampfboote von Arnhem jedesmal ein Postwagen bereit, wodurch Reisende sofortige und billige Beförderung nach Utrecht und Amsterdam finden.

Beim Eintreffen der Dampfboote in Rotterdam fährt jedesmal ein Postwagen nach dem Haag.

Für Reisen von Rotterdam nach Staats-Flandern vice versa sind über Bruinisse, Zierikzee und Sas van Goes Touren von Dampfbooten eingerichtet; die Abfahrten sind:

von Rotterdam nach dem Sas van Goes		von Sas van Goes nach Rotterdam	
Dienstag Donnerstag Sonntag	Morgens.	Mittwoch Freitag Sonntag	Morgens.

Zwischen Rotterdam und London

vice versa fährt fortwährend das in jeder Beziehung sich als vorzüglich bewährt gefundene Seedampfboot „Batavier“ Capt. D. Dunlop von 500 Tonnen, 200 Pferden Kraft, niedrigen Druckmaschinen:

von Rotterdam nach London	von London nach Rotterdam
jeden Dienstag Vormittag.	jeden Sonntag Morgens.

Passagiere finden durch sämmtliche Boote prompte und billige Expedition und Güter jeder Art werden nach allen Bestimmungen besorgt.

Die Rheinboote stehen in unmittelbarer Correspondenz mit dem Londoner Paket „Batavier“ und Reisende, welche sich von hier direkt bis England einschreiben lassen, genießen dadurch Vortheile.

Die Pferde- und Wagen-Taxen wurden merklich vermindert, und über diese sowohl als über alle fernere die Expeditionen betreffenden Erläuterungen, so wie über die sehr wohlfeil gestellten Waarenfrachten von Rotterdam hieher vice versa ertheilt weitere Auskunft die

Niederländische Dampfschiffahrts-Agentur,
Carl Vogts.

Düsseldorf den 30 März 1834.

Concert-Anzeige.

Unterzeichneter macht hierdurch die ergebenste Anzeige, daß er gegen Mitte dieses Monats ein Concert zu veranstalten beabsichtigt. Es wird derselbe sichs besonders angelegen seyn lassen, durch seine Leistungen einem verehrlichen kunstliebenden Publikum zu zeigen, daß er, aufgemuntert durch den Beifall, den sein vorigjähriges Concert gefunden, sich in diesem Jahre recht sehr bemüht habe, seine musikalische Ausbildung möglichst zu fördern.

Die Subscriptionsliste zu gedachtem Concerte zirkulirt bereits, und bitte ich höflichst um recht zahlreiche Unterschriften.

Düsseldorf den 9. April 1834.

Emil Steinkübler.

Notar Euler in Düsseldorf sucht einen geübten Schreiber.

Durch Familien-Verhältnisse veranlaßt und nach freundschaftlicher Uebereinkunft hat unser J. W. Schmachtenberg in M. Gladbach unsere sämmtlichen Verlagswerke mit Verlagsrecht, so wie alle übrigen Waaren, Bücher und Musikalien im vorigen Jahre käuflich an sich gebracht und zugleich auch alle Activa und Passiva übernommen, welches wir unsern verehrten Geschäftsfreunden, für das uns bisher geschenkte Zutrauen herzlich dankend, hiermit ergebenst anzeigen.

Mülheim a. Rhein und M. Gladbach den 15. März 1834.

J. W. Schmachtenberg und Comp.

In Bezug an vorstehende Anzeige, werde ich von obigen, von meinem Theilhaber angekauften Geschäften, die Sortiments-Buchhandlung in Mülheim nebst der Schreibmaterialien-Handlung ganz eingehen lassen und nur die Verlags-Buchhandlung hierselbst für meine alleinige Rechnung, jedoch unter der bisherigen Firma fortsetzen. Das Waaren-Lager, bestehend in Büchern, Musikalien, allen Schreibmaterialien ꝛc, so wie die Leih-Bibliothek und Musikalien-Leihanstalt in Mülheim erlaube ich mir bei dieser Gelegenheit unter billigen und bequemen Bedingungen zum Verkauf anzubieten und sind von Letztern die Kataloge gratis bei mir zu haben und das Nähere zu erfahren.

M. Gladbach den 15. März 1834.

J. W. Schmachtenberg.

Unterzeichneter empfiehlt sich mit Weinen außer dem Hause per große Flasche

Rheinwein.			
1822er	Rüdesheimer	20	Sgr.
"	Niersteiner	15	"
1827er	Laubenheimer	12	"
"	"	10	"
Moselwein.			
1827er	Brauneberger	18	"
"	Grünhäuser	15	"
1831er	Zeltinger	10	"
"	"	8	"
Bleichard.			
1831er	Walporzheimer	18	"
"	Ahrbleichard	15	"
"	Dattenberger	12	"
1832er	"	10	"
"	"	8	"
1827er	Bordeaux-Wein bester	20	"
"	"	15	"
"	Malaga	20	"

Faßweise billiger und auch mehrere Sorten.

H. F. Rolofs,
Hohestraße Nr. 1203.

Aufräumung halber verkaufe ich folgende reingehaltene Weine unterm Engros-Preis

1831er	Laubenheimer pr. Ohm	36	Thlr.
,,	Bodenheimer ,,	31	,,
1828er	,, ,,	26	,,

in grösseren Parthien billiger.

A. Wertheim, Bolkertsrasse.

Unterzeichnete erhielten gestern in schönster Auswahl eine große Sendung ganz moderner Strohhüte in allen Sorten und Farben zu recht billigen Preisen, worin sich bestens empfehlen

Geschwister Krimmelbein.

---

[180] Ein Kandidat des höheren Schulamts, katholischer Konfession, der mehrere Sprachen versteht, sucht hier oder in der Umgegend eine Stelle als Hauslehrer oder Secretair oder als Rendant. Hierauf Reflectirende mögen sich in portofreien Briefen unter Lit. M. H an die Expedition d. Bl. wenden.

Unterzeichneter Dekorationsmaler sucht zwei bis drei Gehülfen, welche gleich eintreten können.

W. J. Bonn,
Adelbertstraße Nr. 628 in Aachen.

---

[179] Eine Herrschaft in Neuß sucht eine Köchin, die sich auch anderer Hausarbeit unterziehen muß. Nachricht in der Expedition dieser Zeitung.

---

[190] Wo ein zweites und ein Küchen-Mädchen, die mit guten Zeugnissen versehen sind, gesucht werden, ist in der Expedition d. Bl. zu erfragen.

---

[191] Es wird ein Marqueur gesucht. Die Expedition d. Bl. sagt von wem.

---

[172] Es wird ein Kutscher und eine Köchin gesucht. Von wem, sagt die Expedition d. Bl.

---

[189] Von wem eine erfahrene Ladenjungfer gesucht wird, sagt die Expedition d. Bl.

---

[183] Ein im besten Zustande sich befindendes herrschaftliches Landhaus, 3 Minuten von der Stadt entfernt, nächst der Kavallerie-Kaserne und der neuen Garten-Anlage gelegen, bestehend aus 21 Theilen, Remise, Stallung für mehrere Pferde ꝛc. ist zu vermiethen. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Am Wehrbahnen in Nr 27 sind 3 Zimmer auf dem ersten Stock nebst Speicher und Keller zu vermiethen.

Das auf der Bergerstraße Nro. 853 vom Weinwirthe Herrn Cürten bewohnte Unterhaus steht zu vermiethen.

Grabenstraße Nr 1071 ist eine möblirte Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern und einer eingerichteten Küche, zu vermiethen.

Eine Remise für 3 à 4 Wagen zu vermiethen auf der Neustraße Nr. 723

Neustraße Nr. 724 ist das Unterhaus zu vermiethen.

Auf der Ratingerstraße Nr. 249 ist ein Stall zu vermiethen.